

Fritz-Erler-Forum



Die Chefs im Gespräch

Standort Deutschland – Rettet uns der Erfindergeist?

Jugendliche und junge Erwachsene
diskutieren mit Wirtschaftsvertretern

am Freitag, **23. Juni 2006**
Mörrike-Gymnasium, Stuttgart

Veranstaltungsinformation
des Fritz-Erler-Forums Baden-Württemberg
Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung



**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

Fritz-Erler-Forum
Baden-Württemberg

Überblick

Einführung

Dr. Christine Arbogast, Fritz-Erler-Forum Stuttgart
Bärbel Hess, BPO Beratergruppe

Als Wirtschaftsvertreter stellen sich der Diskussion:

- **Leni Breymaier**, stellv. Vorsitzende des DGB Bezirk Baden-Württemberg
- **Dipl. Ing. Hans A. Härle**, Geschäftsführer Härle Produktentwicklung, Bopfingen
- **Bernhard Oberschmidt**, Sprecher des Vorstands USU Software AG, Möglingen
- **Eckart Renz**, Geschäftsführer der Wilhelm Renz GmbH + Ko. KG, Böblingen

Am Gespräch beteiligten sich Schülerinnen und Schüler folgender Schulen:

- Mörike Gymnasium Stuttgart
- Ferdinand-Porsche-Gymnasium Stuttgart
- Hausw. Schule Stuttgart
- Solitude-Gymnasium Stuttgart
- Dillmann-Gymnasium-Stuttgart

Moderation: Bärbel Hess und Christine Arbogast

Anhang:

- Themeneinführung
- Themenschwerpunkte
- Statements der Wirtschaftsvertreter
- Zusammenfassung der Diskussion
- Feed-back und Auswertung

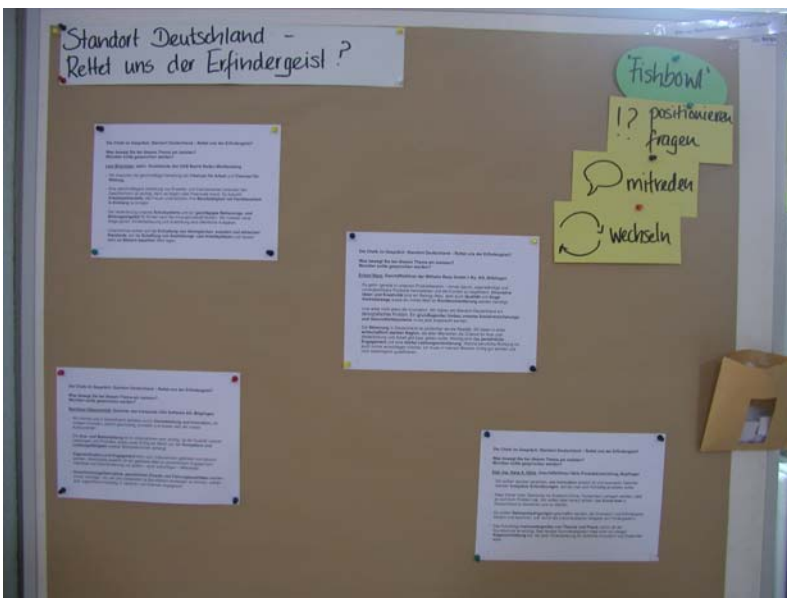
Impressum

Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg
Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung
70182 Stuttgart, Werastraße 24
www.fritz-erler-forum.de

Themeneinführung

In der Debatte um den **Standort Deutschland** wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Deutschland ein rohstoffarmes Land und daher darauf angewiesen sei, in „Köpfe zu investieren“, um die zentrale Kompetenz des Landes zu sichern: Innovationsfähigkeit. Kreativität, Erfindergeist und Ehrgeiz sind dafür die Basis. Diese Basis wird durch Ausbildung und Weiterbildung gefestigt und ausgebaut. Also: Bildung heißt das Zauberwort!

Doch was nützt gut ausgebildetes Personal, wenn die Firmen ihre Produktionsstätten zunehmend ins Ausland verlagern? Was nützen geniale Erfindungen, wenn diese in Billiglohnländern wie China einfach kopiert und nachgebaut werden? Und wird nicht auch im Ausland inzwischen viel und erfolgreich geforscht?



Welche Perspektiven ergeben sich daraus für die Menschen in Deutschland? Haben nur noch diejenigen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt, die mit höchster Qualifikation und besten Schulabschlüssen ständig neue Ideen produzieren? Was ist mit denjenigen, die nicht als wandelnde Superhirne durchs Leben gehen, vielleicht eher handwerklich begabt sind und nicht täglich Spitzentechnologie erfinden?

In der Veranstaltungsreihe haben Jugendliche und junge Erwachsene die Gelegenheit, mit Wirtschaftsvertretern über diese Fragen und die unterschiedlichen Positionen zum Thema zu diskutieren.

Themenschwerpunkte

zur

Fishbowl-Diskussion

Die Chefs im Gespräch

Standort Deutschland -
Rettet uns der Erfindergeist?



Fritz-Erler-Forum
Baden-Württemberg

Drei Themenblöcke als Hauptachsen der Diskussion

1. Innovationsfähigkeit

- Welche Bedeutung hat Innovationsfähigkeit für Unternehmen und für die Wirtschaft allgemein?
- Wie kann Innovationsfähigkeit in Unternehmen gesichert und weiter entwickelt werden? Welche Stellhebel gibt es dafür in den Betrieben? Wo sind die Grenzen?
- Welche Rahmenbedingungen fördern, welche hemmen Innovationskraft? Wer ist gefordert? Was ist Aufgabe der Unternehmen, der Gesellschaft, der Politik?



2. Standort Deutschland

- Welche Chancen und Gefahren bei der Verlagerung von Unternehmensstandorten ins Ausland gibt es?
- Ist es überhaupt erstrebenswert, den Standort Deutschland zu sichern? Wenn ja, für wen, und was könnte dazu beitragen?
- Welche Bedeutung und welche Auswirkung hat die zunehmende Auslagerung von Standorten ins Ausland?

- Welche besonderen Anforderungen an die Unternehmensführung ergeben sich daraus?



3. Zukunftsperspektive

- Welche Perspektive und welche Herausforderungen ergeben sich daraus für die (zukünftigen) Arbeitnehmer in Deutschland?
- Was muss, was kann Aus- und Weiterbildung leisten? Wo gibt es Handlungsbedarf, und wo liegt der Beitrag der Unternehmen?
- Wer kann wie dazu beitragen, dass kein Klima der Angst und Befürchtung gefördert wird, sondern stattdessen Motivation, Kreativität und Innovationslust wachsen?
- Empfehlungen an junge Erwachsene: Worauf sollten sie sich einstellen? Was fordern die Unternehmen ein?

Statements der Wirtschaftsvertreter

Damit wir die Diskussion etwas eingrenzen und strukturieren können, haben wir im Vorfeld Fragen formuliert, zu denen die Wirtschaftsvertreter in vorbereitenden Interviews Stellung bezogen.

**Was bewegt Sie bei diesem Thema am meisten?
Worüber sollte gesprochen werden?**

Leni Breymaier, stellv. Vorsitzende des DGB Bezirk Baden-Württemberg

- Wir brauchen die gleichmäßige Verteilung der **Chancen für Arbeit** und **Chancen für Bildung**.
- Eine gleichmäßigere Verteilung von Erwerbs- und Familienarbeit zwischen den Geschlechtern ist wichtig, denn es liegen viele Potenziale brach. Es braucht **Arbeitszeitmodelle**, die Frauen unterstützen, ihre **Berufstätigkeit mit Familienarbeit in Einklang** zu bringen.
- Die Veränderung unseres **Schulsystems** und ein **ganztägiges Betreuungs- und Bildungsangebot** für Kinder kann die Innovationskraft fördern. Wir müssen neue Wege gehen. Kinderbetreuung und Ausbildung sind öffentliche Aufgaben.
- Unternehmen sollten auf die **Einhaltung von ökologischen, sozialen und ethischen Standards**, auf die **Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen** und darauf, dass sie **Steuern bezahlen** Wert legen.

Hans A. Härle, Geschäftsführer Härle Produktentwicklung, Bopfingen

- Wir sollten darüber sprechen, was **Innovation** wirklich ist und ausmacht. Dahinter stecken **komplexe Anforderungen**, auf die man sich frühzeitig einstellen sollte.
- Dass immer mehr Standorte ins Ausland (China, Tschechien) verlagert werden, stellt an sich kein Problem dar. Wir sollten aber darauf achten, das **Know-how** in Deutschland zu bewahren und zu stärken.
- Es sollten **Rahmenbedingungen** geschaffen werden, die Innovation und Erfindergeist fördern und belohnen, z.B. durch die unbürokratische Vergabe von Fördergeldern.
- Das frühzeitige **Ineinandergreifen von Theorie und Praxis**, schon ab der Grundschule ist wichtig. Das heutige Gymnasialsystem trägt nicht zur nötigen **Allgemeinbildung** bei, die aber Voraussetzung für wirkliche Innovation und Kreativität wäre.

Bernhard Oberschmidt, Sprecher des Vorstands USU Software AG, Möglingen

- Wir können uns in Deutschland abheben durch **Dienstleistung und Innovation**; wir müssen innovativ, jedoch gleichzeitig schneller und besser sein als unsere Konkurrenten.



- Die **Aus- und Weiterbildung** ist im Unternehmen sehr wichtig, da die Qualität unserer Leistungen und Produkte, sowie unser Erfolg am Markt von der **Kompetenz und Leistungsfähigkeit** unserer Mitarbeiter/innen abhängt.
- **Eigenmotivation und Engagement** kann vom Unternehmen gefördert und belohnt werden. Gleichzeitig erwarte ich ein gewisses Maß an persönlichem Engagement, Interesse und Zielorientierung von jedem – auch zukünftigen – Mitarbeiter.

- **Verantwortungsübernahme, persönlicher Einsatz und Führungsqualitäten** werden immer wichtiger. Um reif und vorbereitet ins Berufsleben einsteigen zu können, sollten sich Jugendliche frühzeitig in Vereinen und Gremien engagieren.

Eckart Renz, Geschäftsführer der Wilhelm Renz GmbH + Ko. KG, Böblingen

- Es geht– gerade in unserem Produktbereich – immer darum, eigenständige und unvergleichbare Produkte herzustellen und die Kunden zu begeistern. **Innovative Ideen und Kreativität** sind ein Beitrag dazu, aber auch **Qualität** und **kluge Vertriebswege** sowie ein hohes Maß an **Kundenorientierung** werden benötigt.
- Uns rettet nicht allein die Innovation. Wir haben am Standort Deutschland ein demografisches Problem. Ein **grundlegender Umbau unseres Sozialversicherungs- und Gesundheitssystems** muss jetzt angepackt werden.
- Die **Stimmung** in Deutschland ist schlechter als die Realität. Wir leben in einer **wirtschaftlich starken Region**, die allen Menschen die Chance für Aus- und Weiterbildung und Arbeit gibt bzw. geben sollte. Wichtig sind das **persönliche Engagement** und eine **starke Leistungsorientierung**. Welche berufliche Richtung ich auch immer einschlagen möchte: ich muss in meinem Bereich richtig gut werden und mich bestmöglich qualifizieren.

Zusammenfassung der Diskussion

Eingeladen waren Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 15 und 20 Jahren zur Fishbowl-Diskussion mit Hans A. Härle, Härle Produktentwicklung, Bernhard Oberschmidt, dem Vorstandsvorsitzenden der USU Software AG, Eckart Renz, dem Geschäftsführer der Wilhelm Renz GmbH & Co. KG und Leni Breymaier, der stellvertretenden baden-württembergischen DGB-Landesvorsitzenden.

Die Frage, was den Standort Deutschland gegenüber anderen Produktionsorten so attraktiv macht, ließ bei den Chefs wahre Begeisterung für ihr Land aufkommen. Angefangen mit Frau Breymaier, die eine gute Qualifikation der deutschen Arbeitskräfte, die Vertragssicherheit, eine gute Verwaltung und „gescheite Rahmenbedingungen“ lobte, über Herrn Härle, der einen besonderen Wert auf die Rechtssicherheit und Verlässlichkeit legte, würdigten alle die hervorragende Infrastruktur, den Fleiß der Beschäftigten und den deutschen Erfindungsgeist. Herr Renz betonte aber, dass man unter Globalisierungsdruck als internationales Unternehmen kaum alle seine Kunden von einem Standort aus bedienen könne, und betonte, dass die Schaffung der Arbeitsplätze im Ausland nicht mit der Vernichtung von Arbeitsplätzen im Inland einhergehen müsse. Auf kritische Nachfragen danach, ob „Made in Germany“ auch wirklich „Made in Germany“ bedeute und ob diese Bezeichnung noch als ein Qualitätsmerkmal gelte, verwiesen die Unternehmer auf eine hohe Wertschätzung der deutschen Produkte im Ausland.

So viel Begeisterung für den Standort Deutschland überraschte die TeilnehmerInnen, die fragten, wenn es Deutschland so gut gehe, warum dann noch gestreikt werde? Frau Breymaier stellte klar, dass im Moment niemand streike und betonte, dass der Streik im öffentlichen Dienst sich in Anbetracht der Tatsache von 5 Millionen Arbeitslosen in erster Linie gegen die Vernichtung von Arbeitsplätzen gerichtet habe und nicht gegen die wenige Minuten Mehrarbeit pro Tag. Zudem wies sie auf die Notwendigkeit hin, nicht nur deutsche Produkte sondern auch deutsche Sozialstandards zu exportieren.

Zahlreiche TeilnehmerInnen interessierten sich detaillierter für die Arbeitsausrichtung und -praxis in den Betrieben der eingeladenen Chefs. So wollten sie von Herrn Härle wissen, warum ein großes Unternehmen seine Firma beauftrage, Produkte zu entwickeln und nicht

selbst die Forschung übernehme. Härle unterstrich, dass seine Mitarbeiter innovativ, kreativ, flexibel und schnell arbeiten würden und empfahl den Schülerinnen und Schülern viel Wert auf eine gute Allgemeinbildung zu legen. Auch Oberschmidt riet den TeilnehmerInnen weit über den Tellerrand des Abiturs zu schauen und Interesse für unterschiedliche Bereiche zu zeigen. Renz ergänzte, dass die Schwierigkeiten im Bereich der mittleren Bildung auftreten, während Deutschland auf exzellent ausgebildete StudentInnen verweisen könne. Man müsse verstärkt in die Haupt- und Realschulen investieren, um immer offensichtlichere Fehlentwicklungen zu korrigieren.

Auf die Frage, warum die Unternehmen nicht stärker in soziale Projekte investieren und somit gezielt Projekte (z.B. für die Hauptschüler) fördern, reagierten die Chefs einheitlich und verwiesen auf die Steuern, die von den Unternehmen entrichtet werden. Dabei stehe nicht, so Renz, allein die Unternehmenssteuer im Mittelpunkt, sondern auch andere Ausgaben, die der Gesellschaft zu Gute kommen würden. Unisono betonten alle, dass die Steuerquote in Deutschland machbar sei und kein Grund für die Arbeitsplatzverlagerungen ins Ausland.

In ihren Schlussbemerkungen appellierten die Unternehmer an die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, ihre Talente zu nützen und sich rechtzeitig durch Praktika in einen Beruf einzubinden. Einhellig forderten sie von den Schulen eine stärkere praktische Einbindung vom Wissen und praktische Verbesserungen im dualen Ausbildungssystem.



Auswertung und Feed-Back

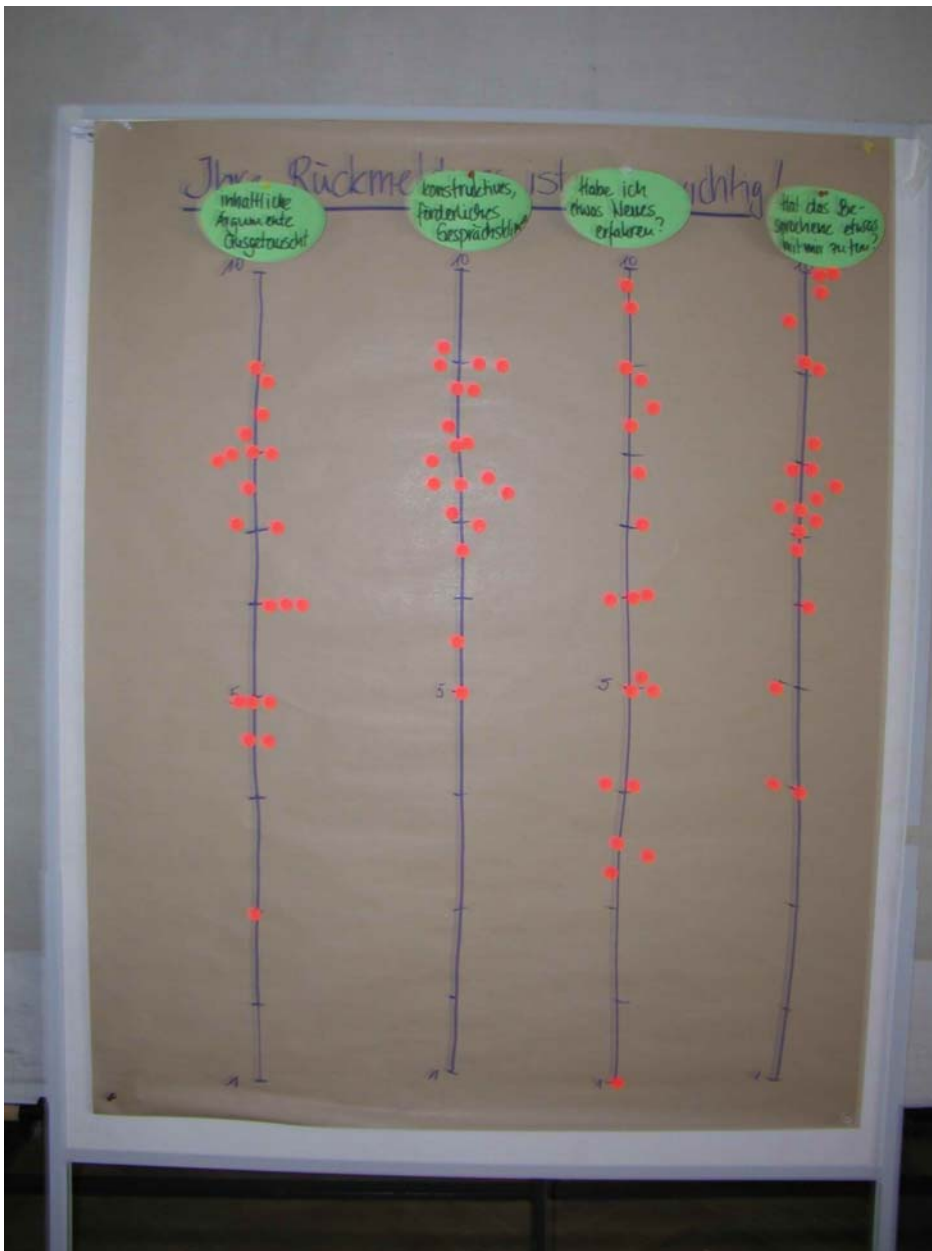
Die Fragen, die bepunktet wurden (von links nach rechts):

Inhaltliche Argumente ausgetauscht?

Konstruktives, förderliches Gesprächsklima?

Habe ich etwas Neues erfahren?

Hat das Besprochene etwas mit mir zu tun?



Auswertung Feed-back

zur

Fishbowl-Diskussion

Die Chefs im Gespräch

Standort Deutschland –
Rettet uns der Erfindergeist?



Lehrkräfte

Die Atmosphäre bei der Veranstaltung war

Gut	2 Nennungen
Mittel	3 Nennungen
Schlecht	0 Nennungen

Der zeitliche Rahmen der Veranstaltung war

Gut	4 Nennungen
Mittel	0 Nennungen
Schlecht	1 Nennungen

Der Veranstaltungsort und die Räumlichkeiten waren

Gut	5 Nennungen
Mittel	0 Nennung
Schlecht	0 Nennungen

Das Gesprächsklima war

Gut	4 Nennungen
Mittel	1 Nennung
Schlecht	0 Nennungen

Die Gesprächspartner waren

Gut	4 Nennungen
Mittel	1 Nennungen
Schlecht	0 Nennungen

Die Diskussion knüpft an Unterrichtsthemen an

Ja	4 Nennungen
Nein	1 Nennungen

Können Sie sich vorstellen, im Herbst 2006 an einer Fortsetzungsveranstaltung mit Ihren SchülerInnen teilzunehmen?

Ja	4 Nennungen
Nein	1 Nennungen

Wenn ja, was wären für Sie wichtige Themen, die bearbeitet werden müssten?

- Gleiche Thematik für den nächsten Schülerjahrgang
- Wie können in Deutschland Arbeitsplätze geschaffen werden?
- Zukunft der Arbeit in Deutschland
- Überreglementierung und Bürokratie

Welche Zeiträume im Jahr und welche Uhrzeiten sind dafür günstig?

- Oktober/November 2006
- Vor Weihnachten / Ende Januar (keine Klausurarbeiten)
- Oktober/November vormittags

Wenn nein, was spricht gegen eine erneute Beteiligung?

- Gefahr dass Schüler nichts Neues erfahren

Welche Angebote würden Sie sich darüber hinaus von der Friedrich-Ebert-Stiftung wünschen?

- Spezielle Angebote für Lehrer im Bereich/Themen Politik und Wirtschaft als Fortbildung mit Menschen aus Praxis. Einblicke in betriebliche Abläufe, Denkstrukturen von Entscheidern über Podiumsdiskussionen und Vorträge
- Wissenschaftler/Wirtschaftsjournalisten sollten eingeladen werden : mehr Infos in kürzerer Zeit

Auswertung Feed-back

zur

Fishbowl-Diskussion

Die Chefs im Gespräch

Standort Deutschland –
Rettet uns der Erfindergeist?



Fritz-Erler-Forum
Baden-Württemberg

SchülerInnen

Die Atmosphäre bei der Veranstaltung war

Gut	18 Nennungen
Mittel	17 Nennungen
Schlecht	0 Nennungen

Der zeitliche Rahmen der Veranstaltung war

Gut	15 Nennungen
Mittel	1 Nennungen
Schlecht	19 Nennungen

Der Veranstaltungsort und die Räumlichkeiten waren

Gut	24 Nennungen
Mittel	10 Nennungen
Schlecht	1 Nennungen

Das Gesprächsklima war

Gut	10 Nennungen
Mittel	25 Nennungen
Schlecht	0 Nennungen

Die Gesprächspartner waren

Gut	15 Nennungen
Mittel	20 Nennungen
Schlecht	0 Nennungen

Die diskutierten Themen sind wichtig

Sehr	24 Nennungen
Etwas	11 Nennungen
Gar nicht	0 Nennungen

Ich habe Neues erfahren

Viel	1 Nennungen
Etwas	30 Nennungen
Gar nichts	4 Nennungen

Die Diskussionsthemen betreffen mich persönlich

Ja	26 Nennungen
Nein	9 Nennungen

Ich möchte auch an weiteren solchen Veranstaltungen teilnehmen

Ja	25 Nennungen
Nein	10 Nennungen

Wenn ja, was sind interessante Themen, die bearbeitet werden müssten? (unterschiedliche Farben stehen für verschiedene Schulklassen)

- Arbeitslosensituation
- Zukunft des deutschen Arbeitsmarktes
- Mehrwertsteuererhöhung
- Unternehmensteuer
- Jugend und Wirtschaft
- Meine Zukunft in der deutschen Wirtschaft
- Vertiefung des angeführten Themas
- Selbständigkeit
- Einstieg ins Berufsleben
- Sozialversicherungssystem
- Bildungspolitik und Forschung
- Arbeitslosigkeit
- Chancen der EU
- Wirtschaft im Ausland
- Globalisierung
- Globalisierung
- Europa
- Einfach eine Vertiefung, da zu wenig Zeit und dadurch alles nur oberflächlich
- Wirtschaft
- Politik
- Rente

Wenn nein, was spricht gegen eine erneute Beteiligung?

- Es war ein schon sehr oft diskutiertes Thema
- Ich kann nicht gut vor anderen/fremden Menschen reden und traue mich daher meist nicht meine Fragen zu stellen
- Ich bin kein Diskusstyp
- Informationen waren meist nichts für mich
- Zeit
- Die Diskussion bringt keine neuen Erkenntnisse, da alles oberflächlich angeschnitten wird
- Zweites Treffen war schlechter als erstes
- Zeit
- Zeitproblem: alles nur oberflächlich
- Zeitprobleme

Welche Angebote würden Sie sich darüber hinaus von der Friedrich-Ebert-Stiftung wünschen?

- Informationstage, bei denen man ebenfalls wichtiges erfährt, jedoch eher passiv bleibt
- Keine
- Keine
- Informationen über Unis